

# Für eine leistungsfähige Biolandwirtschaft

**Einen Kurswechsel** in der globalen Landwirtschaft fordert der Agrarwissenschaftler Hans Rudolf Herren. In der Rathauslaube zeigte er gestern Abend Lösungswege auf.

VON DANIEL JUNG

Ein Ausrufezeichen setzte Hans Rudolf Herren hinter den Titel seines Vortrags gestern Abend in der Schaffhauser Rathauslaube: «Kurswechsel der globalen Landwirtschaft – keine Option, sondern eine absolute Notwendigkeit!» Mit entsprechender Dringlichkeit machte der Insektenforscher seine Ausführungen über den notwendigen Wandel in der weltweiten Landwirtschaft. Rund 130 Personen waren der Einladung der Schaffhauser Vortragsgemeinschaft gefolgt.

Herren tritt ein für einen fundamentalen Umbau der globalen Landwirtschaft. Die wissenschaftlichen Grundlagen für seine Forderungen sind im UNO-Weltagrarbericht (IAASTD-Report) von 2008 enthalten, dessen Erstellung er mit einer Kollegin leitete. Im Bericht untersuchten rund 400 Wissenschaftler, wie die wachsende Weltbevölkerung bis ins Jahr 2050 nachhaltig ernährt werden kann. «Wir kamen zum Schluss: «Business as usual is not an option», sagte Herren gestern.

Das grösste Problem der Welt-ernährung sei nicht eine Unterproduktion: Bereits heute würden pro Kopf Nahrungsmittel mit einem Nährwert von 4500 Kalorien erzeugt – viel mehr, als eigentlich benötigt werde. Ein



«Wir verschwenden so viele Nahrungsmittel, weil sie so billig sind», sagte Hans Rudolf Herren.

Bild Simon Brühlmann

Grossteil gehe aber als Tierfutter und Lebensmittelabfall verloren. Auf der Welt stünden den 800 Millionen Menschen, die an Unterernährung litten, ganze 1,5 Milliarden gegenüber, die übergewichtig oder fettleibig seien.

## Es wird zu viel produziert

Die Landwirtschaft produziere also nicht zu wenig, sondern falsch: Es werde zu viel Energie verbraucht, zu viele Böden würden zerstört sowie Tier- und Pflanzenarten bedroht. «Die heutige Landwirtschaft verursacht mehr als 40 Prozent der globalen Treib-

hausmissionen», sagte Herren. Probleme bestehen gemäss dem Agraringenieur aber nicht nur aufseiten der Produktion, auch die Konsumenten tragen ihren Teil dazu bei. «Der Beruf des Bauern ist viel zu wenig angesehen», sagte Herren. Gerade auch die Schweizer seien bisher unwillig, für ihre Nahrung genügend hohe Preise zu bezahlen. Hierzulande würden nur rund acht Prozent des Einkommens für Nahrung ausgegeben, was für eine nachhaltige Produktion viel zu wenig sei. «Für die Schäden, welche die aktuelle Produktion anrichtet, bezahlen Sie über Ihre

Steuern und Ihre Krankenkasse», sagte Herren.

## Kritik an Agrarindustrie

Die Lösung für diese Probleme sieht er in einem Umbau der globalen Landwirtschaft hin zur biologischen Produktion, weg von Pestiziden, synthetischem Dünger, Massentierhaltung und hochgezüchteten Hybridpflanzen, hin zur Sortenvielfalt, zu lokalen Kreisläufen und Familienbetrieben. Dabei wendet sich Herren weder gegen die Mechanisierung noch gegen wissenschaftliche Methoden. Letztlich ist er sogar davon

überzeugt, dass eine solche Bioproduktion auch quantitativ sehr leistungsfähig ist.

Herren wurde 1947 geboren und ist auf einem Bauernhof im Unterwallis aufgewachsen. Er liess sich zum Landwirt und zum Agraringenieur ausbilden. Bei seiner Doktorarbeit widmete er sich der Insektenkunde, später wurde er zum Spezialisten der biologischen Schädlingsbekämpfung, wo nützliche

«Die heutige Landwirtschaft verursacht mehr als 40 Prozent der globalen Treibhausmissionen.»

**Hans Rudolf Herren**

Landwirtschafts- und Entwicklungsexperte

Insekten als Feinde gegen schädliche Insekten eingesetzt werden.

Ab Anfang der 1970er-Jahre bedrohte in Afrika die aus Südamerika eingeschleppte Maniokschmierlaus die Existenz von rund 200 Millionen Menschen. Herren lebte und forschte ab 1979 während 26 Jahren in Afrika und entwickelte in Nigeria ein Programm zur Bekämpfung der Schmierlaus mit Hilfe von Schlupfwespen. 1992 war die Schlacht gegen die Schmierlaus gewonnen, was viele Menschen vor dem Hungertod bewahrte. Für dieses Engagement wurde Herren als bisher einziger Schweizer 1995 mit dem Welternährungspreis ausgezeichnet. 2013 erhielt er zusätzlich den Right Livelihood Award, der auch als alternativer Nobelpreis bekannt ist. Diese Auszeichnung erhielt er zusammen mit Biovision – der Stiftung für ökologische Entwicklung, die er 1998 gründete und bis heute präsidiert.